

Wanderer zwischen den Welten Künstlerische Erkundungen im Einwanderungsland Brandenburg



Brandenburg ist ein Einwanderungsland – auch im religiösen Sinne: Französische Zisterzienser und Prämonstratenser besiedelten im Mittelalter das vorwiegend slawisch geprägte Land. Im 17. Jahrhundert siedelten auf Einladung des Preußenkönigs Friedrich Wilhelm französische und niederländische Hugenotten in Brandenburg. Bereits im 6. Jahrhundert siedelten sorbische Stämme in der Region Spreewald. Architektur, Brauchtum und ästhetische Praktiken der „Wanderer zwischen den Welten“ prägen Brandenburg bis heute.

Im Sommer 2024 lädt die Stiftung St. Matthäus, Kulturstiftung der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz, vier Künstler*innen ein, sich auf Spurensuche im Einwanderungsland Brandenburg zu begeben – genau an jenen Orten, an denen religiöse Einwanderer prägend waren und sind: Kloster Lehnin, Groß Ziethen im Barnim und Dissen im Spreewald.

Als „Artists-in-Residence“ leben und arbeiten sie an diesen Orten – beherbergt durch die jeweiligen Kirchengemeinden und im Dialog mit den religiös verwurzelten ästhetischen Traditionen ihrer Wohn- und Wirkungsstätten. Es entstehen drei Kunstprojekte, die eine zeitgenössische Perspektive auf die kulturelle Prägekraft religiöser Einwanderer in Brandenburg werfen.

wanderer-zwischen-welten.de Artists-in-Residence Künstlerische Erkundungen im Einwanderungsland Brandenburg: Kloster Lehnin, Groß Ziethen, Dissen / Dešno



Ein Projekt der
**St. Matthäus
Stiftung**



Ein Projekt im Rahmen von:
»Welten verbinden –
Kulturland Brandenburg
2024 / 2025«



Kulturland Brandenburg 2024 / 2025 wird
gefördert durch das Ministerium für
Wissenschaft, Forschung und Kultur sowie
das Ministerium für Infrastruktur und
Landesplanung des Landes Brandenburg.



Mit freundlicher Unterstützung der brandenburgischen Sparkassen und der Investitionsbank des Landes Brandenburg.



EVANGELISCHE KIRCHE
Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz
Reformierter Kirchenkreis
Berlin-Brandenburg
Evangelisch-reformiertes Moderamen



Künstlerische Erkundungen im Einwanderungsland Brandenburg: Kloster Lehnin Groß Ziethen Dissen / Dešno



Wanderer 13.8. bis zwischen 31.10.2024 den Welten



Hae Kim



Deborah Jeromin



Daria Wartalska



Reiner Maria Matysik



Impressum ● Veranstalter: Stiftung St. Matthäus – Kulturstiftung der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz ● Kurator: Hannes Langbein, Stiftung St. Matthäus ● Presseanfragen: Katrin Geuther, Stiftung St. Matthäus ● Gestaltung: Studio Hanli ● Fotos: Hae Kim: © Hannes Langbein; Deborah Jeromin: © Katharina Wittmann; Daria Wartalska: Maciej Knapa; Reiner Maria Matysik: © Boris Borsuk; Klosterkirche St. Marien, Lehnin: © Beate Wätzel; Kirche Dissen: © Ekkehard Köhler; Kirche Groß Ziethen: © Hannes Langbein



Artists-in-Residence: Hae Kim Deborah Jeromin Daria Wartalska Reiner Maria Matysik



Groß Ziethen Deborah Jeromin



Groß Ziethen ist ein Dorf im Barnim am südlichen Rand der Schorfheide. Seine Dorfkirche wurde im 13. Jahrhundert aus Feldsteinen errichtet und Anfang des 18. Jahrhunderts von französischen Hugenotten übernommen, die den Innenraum der Kirche gemäß ihrem calvinistischen Glauben umgestalteten.

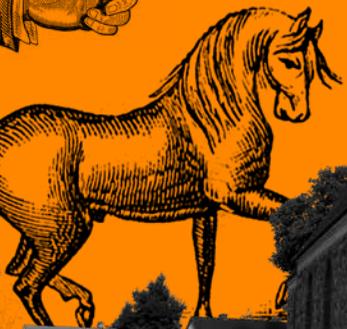
Die hugenottischen Einwanderer waren Glaubensflüchtlinge, die im katholischen Frankreich wegen ihres reformierten Glaubens verfolgt wurden und Dank des „Potsdamer Toleranzedikts“ von 1685 in Brandenburg siedeln konnten. Die zugewanderten Franzosen brachten neben ihrem calvinistischen Glauben auch zahlreiche Handwerkstechniken und Nutzpflanzen aus Frankreich mit – etwa die Seidenraupenzucht und Maulbeerbäume,

welche Brandenburg von teuren Seidenimporten unabhängig machen sollte.

Die 1987 in Flensburg geborene Künstlerin Deborah Jeromin, deren Arbeiten zumeist ortsspezifische historische Recherchen zur feministischen Geschichte und textilen Handarbeitsprozessen zugrunde liegen, beschäftigt sich seit vielen Jahren mit der Geschichte der Seidenproduktion in Deutschland und wird sich in Groß Ziethen mit der Geschichte der hugenottischen Seidenraupenzucht auseinandersetzen.

Veranstaltungen:

- 17. August, 16 Uhr
Vorschau und Künstlergespräch
sowie Präsentation der Seidenraupen
- 12. Oktober, 16 Uhr
Projektpräsentation
→ Pfarrhaus, Kirchstraße 10,
16247 Groß Ziethen



Kloster Lehnin Hae Kim

Das Kloster Lehnin ist eine ehemalige Zisterzienserabtei im Ort Lehnin im Landkreis Potsdam-Mittelmark. Im Jahr 1180 wurde die Abtei gegründet und bald danach mit Mönchen des im südfranzösischen Burgund entstandenen Zisterzienserordens besiedelt. Sie machten das Land urbar und legten den Grundstein für eine weitläufige romanisch-gotische Klosteranlage, die 1542 im Zuge der Reformation säkularisiert wurde. Heute gehört das Kloster zum Diakonissenhaus Teltow und beherbergt vor allem diakonische Einrichtungen.

Der Zisterzienserorden breitete sich vom französischen Cîteaux nach ganz Europa aus. Der Orden, der Ende des 11. Jahrhunderts aus einer Reformbewegung des Benediktinerordens hervorging, trug maßgeblich zur Urbarmachung und Kultivierung noch unerschlossener ländlicher Gebiete bei. Die Spiritualität der Zisterzienser war und ist geprägt durch eine einfache Lebensweise, Hochschätzung der Handarbeit sowie ein kontemplatives Leben des Gebets, des Lesens und der Arbeit.

Der Künstler Hae Kim, 1983 in Seoul (Südkorea) geboren, pflegt selbst eine mönchische Arbeitsweise: Tag für Tag druckt der in Braunschweig ausgebildete Künstler ein Wort aus dem Staub eines Buches, dessen Schrift er nach dem Lesen abgeschliffen und dessen Staub er gesammelt hat – jeden Tag neu, ein Leben lang. Im Kloster Lehnin, das einst eine große Bibliothek beherbergte, setzt er seine Arbeitsweise fort – und zeigt die Spuren seiner Arbeit: abgeschliffene Bücher und Worte. Künstlerische und spirituelle Praxis berühren sich.

Ausstellung:

- 28. September – 31. Oktober
Mo – Fr: 13 – 16 Uhr. Sa, So & Feiertag: 14 – 17 Uhr
- Präsentation: 28. September, 16 Uhr
- Führung mit dem Künstler:
26. Oktober, 16 Uhr
→ Klosterkirche St. Marien
Klosterkirchplatz 12A
14797 Kloster Lehnin



Dissen / Dešno Daria Wartalska & Reiner Maria Matysik

Dissen / Dešno ist ein Dorf in der Niederlausitz am Rande des Spreewalds, dessen doppelter Ortsname – von Altsorbisch „Dech“ für „Nebel / Dunst“ – seine sorbische Geschichte verrät. In der 1772 nach einem Dorfbrand wieder erbauten Kirche rahmen wendisch-sorbische Bibelworte Darstellungen des Lebens Jesu. Pfarrer Bogumił Śwjela förderte in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts die niedersorbische Sprache.

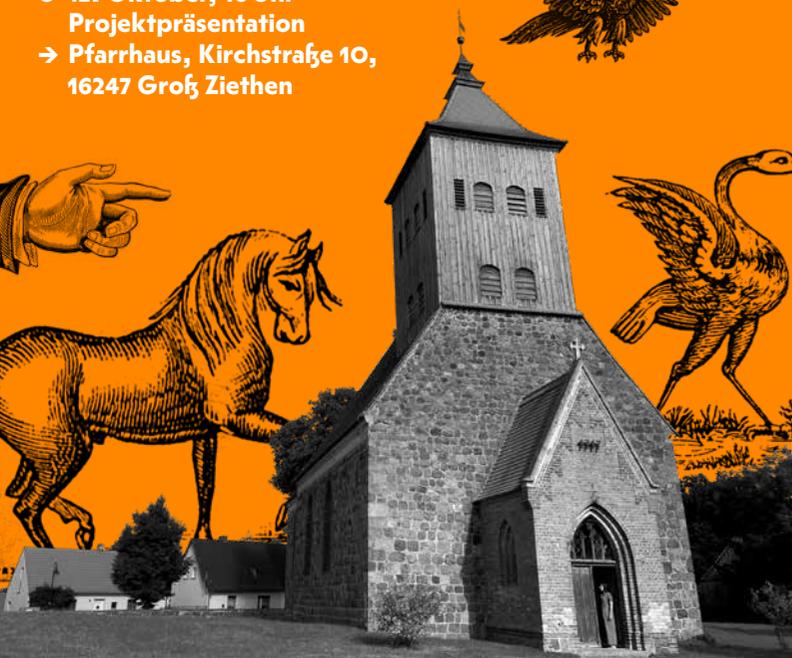


Die Sorben, auf Deutsch auch Wenden, siedelten vorwiegend in der Lausitz. Im Nationalsozialismus verfolgt, sind die Sorben heute in Deutschland als nationale Minderheit mit eigener Sprache und Flagge anerkannt und prägen mit ihren traditionellen Handwerkstechniken, Brauchtümern und Trachten das kulturelle Leben in ihren Regionen.

Die Künstlerin und Designerin Daria Wartalska, 1986 in Kluczbork (Polen) geboren, wird sich während ihres Aufenthalts in Dissen mit der sorbischen Keramik Kunst beschäftigen – und unter dem Titel „Anwesenheit / Obecność / Pśibytnosc“ eigene Gefäße für den liturgischen und gemeindlichen Gebrauch der Kirchengemeinde schaffen. Parallel arbeitet ihr Lebensgefährte, der 1967 in Duisburg geborene Bildhauer Reiner Maria Matysik, gemeinsam mit Anwohner*innen sorbischer Herkunft an einem „Monument für die Sorben“.

Präsentationen:

- 29. September, 10 Uhr, Kirche Briesen
→ Dorfstraße 16, 03096 Briesen
- 6. Oktober, 9 Uhr, Kirche Dissen
→ Hauptstraße 32, 03096 Dissen-Striesow / OT Dissen
- 6. Oktober, 10.30 Uhr, Kirche Sielow
→ Sielower Chaussee 87,
03055 Cottbus / OT Sielow



Wanderer



Kloster Lehnin: Hae Kim

Groß Ziethen: Deborah Jeromin

Dissen / Dešno: Reiner Maria Matysik & Daria Wartalska

zwischen



13.8. bis

den



31.10.2024

Welten



Artists-in-Residence

Künstlerische Erkundungen

im Einwanderungsland Brandenburg

www.wanderer-zwischen-welten.de